



17-Jährige bringt Stradivari-Geige zum Strahlen

Ilva Eigus und die Bodensee Philharmonie brillieren beim fünften Sinfoniekonzert im CongressCentrum

Von Ron Teeger

Pforzheim. Am Sonntagabend konnten sich die Besucherinnen und Besucher im CongressCentrum Pforzheim beim fünften Sinfoniekonzert über das Gastspiel einer besonderen Solistin und eines Orchesters freuen, das vor allem im Bodenseeraum aktiv ist. Unter dem Motto „Aus der neuen Welt“ verband der Abend romantischen Ausdruck mit transatlantischer Weite und stand ganz im Zeichen musikalischer Grenzgänge. Zwei Werke, die aus unterschiedlichen Zeiten und Kontexten stammen, aber beide vom Wunsch erzählen, musikalische Identität neu zu formulieren, wurden eindrucksvoll interpretiert: Max Bruchs Violinkonzert in g-Moll und Antonín Dvorák 9. Sinfonie in e-Moll. Im Mittelpunkt des Abends stand die 17-jährige lettisch-schweizerische Geigerin Ilva Eigus, die mit erstaunlicher Präsenz und stilistischer Souveränität das Violinkonzert von Bruch gestaltete. Auf einer Omobono Stradivari von 1707 – einer Leihgabe der Stradivari Stiftung Habisreutinger-Huggler-Coray – entwickelte sie einen intensiven, ausdrucksstarken Ton, der in den lyrischen Passagen genauso überzeugte wie in den dramatischen Momenten. Ihre technische Sicherheit wirkte nie selbstzweckhaft, sondern stand stets im Dienst des musikalischen Gedankens.

Begleitet wurde sie von der Bodensee Philharmonie, die mit ihrem neuen Chefdirigenten Gabriel Venzago auf dem Podium einen starken Eindruck hinterließ. Venzago, der 2025 auch Generalmusikdirektor in Mainz wird, dirigierte mit spürbarer Energie und viel körperlicher Präsenz. Dabei zeigte sich sein Dirigat nicht plakativ, sondern klar strukturiert, offen für Klangfarben und immer aufmerksam gegenüber der Solistin.

Das Orchester spielte mit Wärme und Konzentration – von der klangvollen Begleitung im Bruch bis hin zur durchdach-

ten Gestaltung der sinfonischen Struktur bei Dvorák.

Max Bruchs Violinkonzert in g-Moll, ein Werk, das trotz seines frühen Entstehungsdatums bereits die emotionale Dichte der Spätromantik vorwegnimmt, wurde hier nicht nur als Virtuosenstück verstanden. Ilva Eigus und die Philharmonie legten den Fokus auf die innere Entwicklung, besonders im zweiten Satz, dessen kantables Thema sie mit großer

Ruhe und Innigkeit gestaltete. Der drängende Finalsatz wirkte dadurch umso mitreißender.

Nach der Pause führte die Neunte von Antonín Dvorák in die „Neue Welt“ – nicht als Exotik-Kulisse, sondern als echte künstlerische Begegnung. Venzago formte die Sinfonie als organisches Ganzes, ließ die berühmten Themen atmen und verzichtete auf dramatische Überzeichnung. Besonders das Largo, mit sei-

nem berührenden Englischhorn-Solo, wurde zu einem Moment tiefer Sammlung, während im Scherzo und Finale rhythmische Präzision und orchestrale Kraft überzeugten.

Das Publikum dankte mit langanhaltendem Applaus – besonders der jungen Solistin, deren Auftritt nicht nur beeindruckte, sondern auch durch künstlerische Reife und Ausdruckskraft überzeugte.



Solistin Ilva Eigus und Dirigent Gabriel Venzago überzeugten beim fünften Sinfoniekonzert im CongressCentrum Pforzheim mit spielerischer Leichtigkeit – und führten das Publikum durch einen musikalisch vielschichtigen Abend „aus der neuen Welt“. Foto: Ron Teeger